

## NACHRICHTEN

### Daimler-Personalchef kritisiert Debatte um Lohndumping

Stuttgart – Daimler-Personalchef Wilfried Porth hält die aktuelle Debatte um Lohndumping und Werkverträge für übertrieben. „Ich sehe mit Sorge, dass Dinge skandalisiert werden, die kein Skandal sind“, sagte er. „Mit möglichst hohen Mindestlöhnen oder durch Veränderungen der Werkvertragsgesetzgebung wird die Wettbewerbsfähigkeit unserer Volkswirtschaft gefährdet. Im Endeffekt haben die Arbeitnehmer nichts davon.“ Der Autobauer war in die Kritik geraten, weil er über Werkverträge Menschen beschäftigen soll, die ihr Gehalt mit Hartz IV aufstocken müssen. **DPA**

### Öffentlicher Nahverkehr in den Städten wächst stark

Stuttgart – Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) im Südwesten boomt. Fast alle Verkehrsverbünde zählen immer mehr Fahrgäste in ihren Bussen und Bahnen. Vor allem Berufspendler steigen auf die Öffentlichen um. In Stuttgart waren 2002 zum Beispiel 306 Millionen Menschen mit Bussen und Bahnen unterwegs. 2012 waren es 338 Millionen. Doch der Trend könnte schon bald vorbei sein. Vor allem ländliche Regionen fürchten die Folgen des demografischen Wandels. Schon jetzt gibt es beim Schülerverkehr spürbare Einbrüche. **DPA**

### Werkzeughersteller Walter von Milliardenumsatz weit entfernt

Tübingen – Der Tübinger Spezialwerkzeug-Hersteller Walter bleibt hinter seinen Wachstumszielen zurück. Der Umsatz sei 2012 einstellig gestiegen und liege bei deutlich über 600 Millionen Euro, sagte Vorstandschef Mirko Merlo. In den nächsten Jahren peile man die Marke von 700 Millionen Euro an. Konkrete Zahlen zu Umsatz und Gewinn nennt die 4000 Mitarbeiter große Firma, die der schwedischen Sandvik Holding gehört, nicht. 2012 hatte Merlo noch das Ziel bestätigt, den Umsatz bis 2014 auf eine Milliarde Euro zu steigern. **DPA**

### Oettinger: Pipeline aus Aserbaidschan „Sieg für die EU“

Berlin – EU-Energiekommissar Günther Oettinger hat das milliardenschwere Gas-pipeline-Projekt TAP begrüßt. „Das ist ein Sieg für die EU“, sagte Oettinger der Zeitung „Welt“. „Wir haben mehr als sechs Jahre lang dafür geworben, Gas direkt aus Aserbaidschan zu beziehen.“ Dies werde mit TAP nun realisiert. Neben TAP hatte sich auch das von der österreichischen OMV vorangetriebene Pipeline-Projekt Nabucco West um den Transport des Gases beworben. Am Ende kam die anfangs auch von der EU unterstützte Röhre, die im Gegensatz zu TAP nicht in Italien, sondern in Österreich enden sollte, nicht zum Zug. Oettinger gab sich jedoch zuversichtlich: „Am Ende des Prozesses werden wir beide Leitungen haben. TAP und später auch Nabucco West.“ **SOAK**

# Krisenchefs zum Mieten

Über die Frage, wer angeschlagenen Unternehmen am besten helfen kann, wird in der Beratungsbranche heftig gestritten. Und immer mehr Firmen, die sich in Not befinden, setzen neuerdings auf Manager in Zeitarbeit.

VON ANNE GUHLICH

Christoph Deinhard war schon Chef in über 20 Firmen. Das liegt nicht etwa an einem unstillen Lebenswandel, sondern an seinem Beruf: Deinhard ist Manager auf Zeit. Sein Spezialgebiet sind Krisen. Chief Restructuring Officer lautet der englische Fachbegriff dafür: Restrukturierungsmanager. Firmen setzen in schwierigen Zeiten immer häufiger auf Interimmanager. „Aber auch jenseits von Krisen ist das Interim-Management ein stark wachsender Markt“, sagt Marei Strack, Vorstandsvorsitzende der Dachgesellschaft Deutsches Interim-Management (DDIM).

Die Bezahlung von Führungskräften auf Zeit erfolgt auf der Basis von Tagessätzen. Strack rechnet damit, dass sich das Honorarvolumen aller Interim-Manager der ersten und zweiten Führungsebene 2013 auf einen neuen Rekordwert von 1,2 Milliarden Euro summieren wird. Das ist ein Plus von 25 Prozent.

„Gemessen an allen Einsätzen haben die Restrukturierungs- und Sanierungsmandate in den vergangenen zehn Jahren etwa 30 Prozent ausgemacht“, sagt Strack. „Diese Mandate sind in den 1990er Jahren in den Fokus geraten“, sagt sie. „Damals gab es insbesondere in Ostdeutschland viele Unternehmen, die kurzfristig saniert werden mussten.“

### Der Tagessatz eines Krisenmanagers beträgt etwa 2000 Euro

Die meisten Mandate kommen über persönliche Netzwerke zustande. Etwa 20 Prozent werden über Agenturen – sogenannte Provider – vermittelt. Auch das Stuttgarter Unternehmen division one ist in diesem Bereich tätig. „Unser Vorteil ist, dass wir eine Vielzahl an Managern in der Datenbank und unserem Netzwerk haben“, sagt Geschäftsführer Björn Knothe. „Wir können unseren Kunden also innerhalb kurzer Zeit eine Auswahl an geeigneten Kandidaten vorschlagen.“ Zu den Kunden zählen vor allem mittelständische Unternehmen. „Sanierungsanfragen kommen derzeit vor allem von Automobilzulieferern“, sagt Knothe. „Die Unternehmen spüren die Absatzkrise in Europa.“

Der Stuttgarter Sanierungsexperte Michael Lanik arbeitet mit division one zusammen. „Vor 30 Jahren war ich noch ein Exot“, sagt er. Inzwischen gebe es immer mehr Interim-Manager, die sich auf die Sanierung spezialisieren wollen, sagt Lanik. „Man merkt es auch daran, dass die Auswahlverfahren der Unternehmen immer härter werden.“

„Viele fühlen sich berufen, in diesem Beruf zu arbeiten“, erzählt Deinhard. „Denn der Job wird gut bezahlt.“ Ein Tagessatz belaufe sich auf 2000 Euro. „Viele können diesen Job aber einfach nicht. Leute wie mich gibt es in Deutschland zwischen 100 und 150.“ An Aufträgen mangelt es Deinhard nicht: „Ich habe in den 25 Jahren meiner Karriere bisher jeden Fall hingekriegt“, sagt er. „Irgendwann bin ich ein bisschen arrogant geworden, und heute sage ich: Wenn die Rahmenbedingun-



Wo bitte ist hier der Ausweg? In Krisen engagieren Unternehmen gern externe Chefs auf Zeit.

FOTO: FOTOLIA

gen in einem Unternehmen nicht stimmen, dann mache ich es nicht.“

Der Verband Insolvenzverwalter Deutschlands (VID) erwartet in diesem Jahr einen Anstieg an Firmenpleiten. Die Autokrise sei nur der Beginn einer Entwicklung, die zu weiter steigenden Insolvenzen führen wird. „Erfahrungsgemäß wirken sich sinkende Autoverkäufe bald auch auf andere Branchen aus“, teilt Christoph Niering mit, Vorsitzender des VID. „Das betrifft nicht nur die Zulieferindustrie, sondern auch andere, mit der Automobilindustrie eng verbundene Branchen, darunter Chemie, Stahl und Zeitarbeit.“

Über die Frage, wer ein Unternehmen in Krisensituationen am besten wieder in die schwarzen Zahlen führen kann, wird in der Branche derzeit heftig debattiert. Das liegt

auch daran, dass der Gesetzgeber das Insolvenzrecht reformiert und für mehr Beteiligte geöffnet hat. Zum Beispiel für Unternehmensberater. Deinhard war früher selbst Berater – er war Leiter der Prognos Unternehmensberatung in Deutschland. Heute zieht er ein vernichtendes Fazit: „Ich habe festgestellt, dass nur etwa fünf Prozent der Beratungen wirklich zu positiven Änderungen geführt haben“, sagt er. „Von der klassischen Unternehmensberatung, bei der sich jemand einen Berater holt, der ihm dann sagt, was er tun soll, halte ich gar nichts.“

Das Insolvenzrecht sieht seit neuestem einen sogenannten Sachwalter vor, der einem Manager in einer Krise helfen kann, die Insolvenz noch abzuwenden. Kritiker befürchten, dass Berater hier einen lukrativen

Markt entdecken. Und dass der Manager – als Teil der Krise – im Amt bleibt. „Das heißt aber nicht, dass die Insolvenzverwalter notwendigerweise besser sind als die Manager“, sagt Deinhard. „Sie haben nur mehr Macht und Geld – beides bekommen sie vom Staat. Das ist keine eigene Leistung.“

Deinhard sagt, dass er seinen Job gern macht, weil er etwas gestalten kann. Sanierung mit Stellenabbau gleichzusetzen, hält er für Unfug. „Dass es in der Realität oft so gemacht wird, liegt daran, dass die meisten Leute, die bei Sanierungsgeschäften viel zu sagen haben, Juristen und Wirtschaftsprüfer sind“, kritisiert er. „Die Menschen, die sich jetzt als die Verlierer der Insolvenzrechtsreform bemitleiden lassen, haben überhaupt keine unternehmerische Kompetenz.“

### Flop in dieser Woche: Herbe Einbußen für Gold-Anleger

Gold gilt für viele Anleger als sicherer Hafen. Es wirft zwar keine Zinsen ab, dafür aber kann es von den Notenbanken nicht gedruckt werden, was ihm eine gewisse Stabilität verleihen soll. Doch abgesehen davon, dass auch Notenbanken hohe Goldbestände haben, die sie theoretisch in den Markt geben könnten, zeigt sich nun schmerzhaft, dass der Wert sich nicht nur nach oben entwickeln kann. Seit US-Notenbankchef Ben

Bernanke einen Ausstieg aus den US-Anleihekauftprogrammen in Aussicht gestellt hat, sind die Aussichten auf ein Ende der Mickerzinsen gestiegen, was Goldinvestments weniger interessant macht. Viele Anleger sind deshalb ausgestiegen, was die Talflahrt in den vergangenen Tagen noch beschleunigt hat. Hinzu kommt, dass die USA derzeit mit unerwartet guten Wirtschaftsdaten aufwarten können. Und gute Zeiten für die Konjunktur sind schlechte Zeiten für die Fluchtwährung Gold. **SOAK**



Weichwährung Gold? FOTO: DPA

### Top in dieser Woche: Verbraucher können Benzinpreise bald live vergleichen

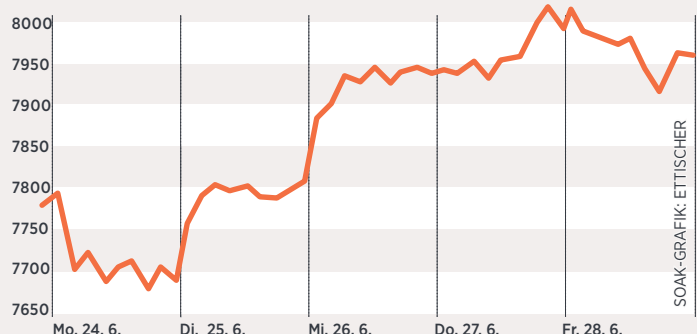
Lange wurde darüber debattiert, was der Staat gegen die steigenden Kraftstoffpreise unternehmen kann, da man den Ölkonzernen bisher keine Preisabsprachen nachweisen kann. Nun aber macht das Bundeskartellamt den Multis das Leben zumindest etwas schwerer. Um den Wettbewerb anzuheizen, müssen sie der Behörde alle Preise an jeder Tankstelle in Echtzeit melden – und diese macht die Daten öffentlich. „Wenn hier alle

an einem Strang ziehen, gehe ich davon aus, dass die Autofahrer noch in diesem Sommer die ersten Preisdaten abrufen können“, erklärte Kartellamt-Chef Andreas Mundt. Ab Mitte Juli könnten Dienstleister ihre Zulassung beantragen, um die Preisinformationen beispielsweise über Apps zur Verfügung zu stellen. Ob die Preise dadurch sinken, weiß zwar niemand, was man aber weiß, ist, dass Preiserhöhungen umso schwerer fallen, je leichter für die Verbraucher das Vergleichen ist. **SOAK**



Mundt macht Druck. FOTO: DPA

### Das macht der Dax



### Dax im Vergleich zur Vorwoche

# +2,2%

Nach einem deutlichen Rückgang hat sich der deutsche Aktienmarkt wieder gefangen. Die Ankündigung einer etwas strafferen Geldpolitik hatte zunächst Befürchtungen geweckt, dass der Geldzufluss schwinden könnte – doch die Möglichkeiten, diese Ankündigung umzusetzen, sind begrenzt.

### Indikator der Woche

# 6,6

Punkte für die Konsumenten

Monat für Monat ermittelt das Nürnberger Konsumforschungsunternehmen GfK die Kauflaune der Verbraucher. Im Juli war diese so gut wie seit fast sechs Jahren nicht mehr. Das zeigt: Die deutschen Konsumenten sind gegen Krisenmeldungen inzwischen ziemlich abgestumpft.

### Trends

Wert	28.6.	21.6.	Veränderung
M-Dax	13 706,44	13 578,14	+0,94 %
Euro Stoxx 50	2602,59	2549,48	+2,08 %
Dow Jones	14 909,60	14 799,40	+0,74 %
Nikkei	13 677,32	13 230,13	+3,38 %
Wert des Euro in Dollar	1,3080	1,3180	-0,76 %
Wert des Euro in Pfund	0,8572	0,8533	+0,46 %
Wert des Euro in Schw. Franken	1,2338	1,2257	+0,66 %
1 Feinunze Gold (London)	1192,00 \$	1295,25 \$	-7,97 %
1 Barrel Rohöl (London)	103,20 \$	100,80 \$	+2,38 %
1 Liter Super E 5 (Stuttgart)	1,599 €	1,579 €	+1,27 %